

Inhalt

Faktorenanalyse
Fallstudie
Familie
Familientherapie

Seite 2
Seite 3
Seite 4
Seite 6

Faktorenanalyse

(factor analysis)

Gruppe multivarianter statistischer Forschungsmethoden. Die Faktorenanalyse dient der Datenreduktion und Strukturanalyse durch Aufweis möglicher Gemeinsamkeiten innerhalb korrelierender Stichprobendaten aus einer größeren Menge variabler Merkmale, die in einem thematischen Zusammenhang stehen (z.B. *Intelligenztests, Persönlichkeitsfragebögen*). Dabei wird aus den in der *Korrelationsmatrix* erscheinende *Kovarianzen* zwischen Beobachtungsdaten eine begrenzte Zahl nicht auf Beobachtung zurückgehender mathematischer Komponenten in Form von *Faktoren oder Dimensionen* gewonnen und je nach Anteil in einzelnen Variablen gewichtet (*Faktorenladung*). Gewichtete *Faktoren* erlauben eine auf Strukturmerkmale bezogene Beschreibung und Interpretation der Datensätze und die Herleitung und Prüfung von Hypothesen über mögliche Bedingungen und Ursachen von Merkmalzusammenhängen innerhalb komplexer *diskriptiver oder explikativer Konstrukte*, wie z.B. *Intelligenz, Fähigkeiten, Persönlichkeitseigenschaften, Interessen, Motive und Meinungen*. Das Grundmodell der Faktorenanalyse geht von der Matrix korrelierender Beobachtungsmerkmale aus, deren Kennwerte als lineare Kombinationen von nicht beobachtbaren Komponenten (*Faktoren, Faktorenladungen*) angesehen werden.

$$Z(X_i) = a_{i1}F_1 + a_{i2}F_2 + \dots + a_{ik}F_k + S_i$$

Das heißt, jeder durch z-Transformation standardisierte Messwert einer von i Personen $z(X_i)$ wird als lineare Kombination (Summe) aller mit der entsprechenden *Faktorenladung* a_{i1} bis a_{ik} gewichteten Faktoren F_1 bis F_k und einem spezifischen Anteil S_i aufgefasst. Die klassische Methoden der Hauptkomponenten geht von der Linearkombination der Produkte der gewichteten Faktoren allein aus, bei der Hauptachsenmethode werden spezifische Anteile mit berücksichtigt. Faktoren sollen einerseits in allen Merkmalen so viel Restvarianz wie möglich erfassen, sie sollen aber auch zwischen einzelnen Variablengruppen aufgrund der Ladungsverhältnisse gut differenzieren, und sie sollen schließlich auch möglichst unabhängig voneinander sein. Zur abgleichenden Optimierung dieser Eigenschaften werden die Faktorenachsen nach mathematischen Kriterien (z.B. *Varimax, Quartimax, Exquimax*) durch Rotation in eine für die Interpretation optimale Lage gebracht und ggf. auch schiefwinkelig angeordnet. Im Idealfall unabhängiger, d.h. rechtwinkliger Faktoren entspricht die Korrelationsmatrix R , von der ausgegangen worden war, dem Produkt als Ladungsmatrix A und transponierter Ladungsmatrix A .

(Quelle: Psychologie)

Fallstudie

Siehe unter Empirie

Familie

Familie als soziologische Gebilde:

Soziologisch gesehen ist die Familie eine Institution in der Gesellschaft. Damit unterliegt sie auch menschlicher Beobachtung und Erforschung. Zwar lassen sich in den verschiedenen Kulturen und im Laufe der Geschichte Wandlungen der Familienform und des Familienverständnisses feststellen. Dennoch werden die meisten Menschen in Familien geboren und leben in Familien. Trotz mancher Verfallerscheinungen und auch ideologischer Angriffe auf die Familie im herkömmlichen Sinne ist es nicht zu einer grundsätzlichen Auflösung oder Ersetzung durch andere Strukturgebilde gekommen. Immer noch gilt sie weithin als die bedeutendste Primärgruppe im Blick auf die Sozialisation des Menschen. W. Trillhaas bezeichnet sie als „Keimzelle der Völker“ und „Urform des Gemeinschaftslebens“. Die Eltern sind nicht ohne weiteres durch andere primäre Bezugspersonen zu ersetzen. Als Lebens- und Erziehungsgemeinschaft ist Familie eine ursprüngliche und vorstaatliche Einrichtung. Durch den gesellschaftlichen Wandel in den letzten Jahrzehnten ist es jedoch zu einschneidenden Veränderungen gekommen. Man spricht von Desintegration und Desorganisation der Familie. Was ist darunter zu verstehen?

Desintegration und Desorganisation der Familie:

Desintegration meint die zunehmende Ausklammerung der Familie aus gesellschaftlichen Funktionen, die sie früher erfüllt hat. Das zeigt sich vor allem in folgenden Erscheinungen: Erwerb wichtiger Informationen für die Lebensgestaltung und –bewältigung in außerfamiliären Bereichen; Prägung der heranwachsenden Generation durch den Wertpluralismus der Gesellschaft; Bruch mit jahrhundertealten Traditionen im Blick auf Lebensstil, Fest- und Feiergestaltung, Einstellung zu Nation und Geschichte, Religion und Ethos; außerfamiliäre sog. „geheime Miterzieher“ formen und prägen Kinder und Jugendliche in ihren Einstellungen und Verhalten. Unter *Desorganisation* verstehen wir die fortschreitende Veränderung der Innenstruktur der Familie. Da der größte Teil des Lernens, der Freizeitgestaltung und Erholung außerhalb des Familienbereiches erfolgt, verbringt der einzelne auch einen großen Teil seiner Zeit in außerfamiliären Lebensräumen und Tätigkeitsfeldern. Ähnliches gilt von Problembearbeitung in besonderen Kreisen, Gruppen und Therapieangeboten.

Familie aus der Sicht christlicher Ethik:

Familie als Erscheinungsform der Gesellschaft kann sich aus Sitte und Tradition herleiten lassen, kann Institution sein zur Befriedigung sexueller und kommunikativer Bedürfnisse, zur Sicherung von Ernährung und Fortpflanzung. Doch darin erschöpft sich ihr eigentlicher Sinn nicht. Nach der Bibel ist Familie Stiftung Gottes. Mann und Frau sind zu gegenseitiger Gemeinschaft bestimmt von ihrem Schöpfer. Diese Gemeinschaft ist vorrangig vor allen anderen Beziehungen. Durch Vermehrung sollen sie eine Bereicherung und ein Segen für die ihnen anvertraute Welt sein und diese ihrer Bestimmung zuführen in befreiender Herrschaft. Auch das Verhältnis der Generationen untereinander ist nicht im Sinne von Aufzucht und Brutpflege in Analogie zu den Tieren zu verstehen, sondern es lebt wesensmäßig vom beiderseitigen Hören auf das Wort des Schöpfers und Erlösers. Diese geistliche Hörgemeinschaft schafft und erhält eigentlich Familie. So kommt es schon im AT zum Ausdruck, besonders aber in den Haustafeln des NT. So wird christliche Familie Hör- und Lehrgemeinschaft, Liebes- und Dienstgemeinschaft, aber auch Vergebungsgemeinschaft „in dem Herrn“.

Familie und Seelsorge:

Ausgehend von den Gefährdungen und Belastungen der Familie in der Gegenwart, wird man Familie unter einem doppelten Aspekt zu sehen haben: einerseits ist sie „Patient Familie“, andererseits kann sie eine therapeutische Aufgabe übernehmen. Als „Patient Familie“ wird ihr die Seelsorge besondere Aufmerksamkeit schenken müssen bezüglich der Aufarbeitung frühkindlicher Schädigungen durch elterliches Fehlverhalten, der Bearbeitung von Generationskonflikten und Partnerproblemen. Dies wird z.T. nicht nur in Individualseelsorge, sondern oft auch unter Einbeziehung mehrerer oder aller Familienmitglieder zu geschehen haben. Spezielle Familienberatungsstellen oder psychologische Berater können unter Ausnutzung wertvoller Erkenntnisse moderner Psychologie an dieser Stelle eine wichtige Aufgabe erfüllen. Als eine Art therapeutischer Schutzraum werden bewusst christlich lebende Familien Anlaufstelle und Durchgangsstationen für Menschen mit sozialen Integrationsschwierigkeiten sein können. Auch familiennahe und familienfreundliche Begegnungsangebote in Gemeinden werden hier unterstützend wirken können. Das gleiche gilt von Familienfreizeiten und Familienbegegnungen aus privater Initiative. Wenn hier Familien eine seelsorgerlich-therapeutische Aufgaben haben, darf dies jedoch nie in einem gesetzlichen oder idealistischen Sinne missverstanden werden. Gerade die Tatsache, dass auch solche Familien nur aus der Kraft u und Vergebung ihrer Schuld leben, ist von großer Bedeutung. Oft kommt die hilfreichsten Impulse aus Familien, die selbst einmal „Patient Familie“ gewesen sind. Dies ist einmal durch Verkündigung und Seelsorge zu fordern, sollte auch durch Kurse und Schulungen in dieser Richtung unterstützt werden. So können Familien gesunden und Keimzellen der Gesundung für andere werden.

(Quelle: Psychologie)

Familientherapie

(siehe unter Systemtherapie)